

Zur Erinnerung

an Kantor Edmund Capell und seine Frau Dora Alicia Capell

Edmund Capell, geb. 3. April 1876 in Lengsfeld bei Eisenach, war seit 1910 Kantor der liberalen Jüdischen Gemeinde am Michelsberg und Lehrer in Wiesbaden. Bis 1935 gab er an Wiesbadener Knabenschulen jüdischen Religionsunterricht. Von ihm lernten viele Jugendliche die Grundlagen des jüdischen Glaubens und der religiösen Pflichten. Als die Nazis ab 1935 die Zahl jüdische Kinder an öffentlichen Schulen beschränkten, wurde in der Mainzer Straße eine jüdische Schule gegründet. Dort war Edmund Capell zusammen mit Rabbiner Paul Lazarus und Saul Lilienthal bis 1942 für den Religionsunterricht verantwortlich.

Edmund Capells Ehefrau Dora Alicia geb. Josef wurde am 6. Sept. 1887 in Pforzheim geboren. Man nannte sie „Mutter der Gemeinde“, denn sie kümmerte sich in besonderer Weise um die Belange der Gemeindemitglieder und um das Gemeindeleben.

Ähnlich aktiv nahmen auch Hannah und Ruth, die Töchter von Edmund und Dora Capell, am Leben der Gemeinde teil. Sie waren Mitglied im deutsch-jüdischen Wanderbund „Die Kameraden“, einem Verein in der Tradition des „Wandervogel“, gestalteten Elternabende und gingen mit Begeisterung auf Lagerfahrt in den Taunus. Nach dem Abitur Lyzeum am Boseplatz, heute Elly-Heuss-Schule, wanderte Hannah im Jahr 1934 nach Palästina aus.

Seit 1939 versuchten auch Edmund und Alicia Capell, nach Palästina auszuwandern. Die vorgeschriebene Reichsfluchtsteuer und die Judenvermögensabgabe hatten sie 1940 bereits gezahlt, konnten aber Deutschland wegen des Krieges nicht mehr verlassen. Im Mai 1940 mussten sie in das „Judenhaus“ Wallufer Str. 13 umziehen.

Am 1. Sept. 1942 wurden sie zusammen mit über 350 anderen fast ausschließlich älteren Juden „nach dem Protektorat evakuiert“, d. h. nach Theresienstadt deportiert. Edmund Capell, der zuckerkrank war, kam dort unter den unmenschlichen Lagerbedingungen schon am 21. Sept. 1942 ums Leben. Alicia Capell starb im Lager Theresienstadt an den unerträglichen Zuständen am 15. Juni 1944.



Der **Kantor** hat in der Synagoge eine andere Rolle als der Kantor in der christlichen Kirche. Er ist der Vorbeter oder auch der Vorsänger, aber nicht Geistlicher, auch wenn es den Anschein hat, denn er leitet den Gottesdienst und ist dort fast noch wichtiger als der Rabbiner. Seine Aufgabe ist es, durch seinen Gesang die Gebete zu interpretieren und so zwischen den Gläubigen und Gott zu vermitteln. Wenn eine Gemeinde einen guten Kantor hat, hoffen die Gläubigen gut zu beten, denn der Kantor betet für sie mit seiner schönen Stimme. Der Kantor war in der Gemeinde zugleich oft auch Religionslehrer und unterrichtete in größeren Städten meist an mehreren Schulen.

Der **Rabbiner** ist derjenige, der die Thora und die Deutungen dazu aus dem Talmud und anderen überlieferten Schriften kennt. Er ist Berater und geistlicher Lehrer seiner Gemeinde und fällt in Konfliktfällen religionsgesetzliche Entscheidungen.

Patenschaft für das Erinnerungsblatt:
Eberhard Busch

 Aktives Museum Spiegelgasse
für Deutsch-jüdische Geschichte in Wiesbaden e.V.

Installation: Heinrich Lessing
Gestaltung: Georg Schneider



*Alicia Capell (Mitte) an der Schlachthoframpe am 1. Sept. 1942
vor der Deportation nach Theresienstadt*